

INHALTSVERZEICHNIS

I. Teil: Einleitung: Wahrnehmung und Bewußtsein

1. Kapitel: Prof. Dr. Dr. h. c. W. Metzger, Münster i. W.	
Der Ort der Wahrnehmungslehre im Aufbau der Psychologie . . .	3
I. Die Stellung der Bewußtseinslehre im Ganzen der Psychologie . . .	3
II. Die Stellung der Wahrnehmungslehre innerhalb der Lehre vom Bewußtsein	5
III. Wahrnehmungslehre und Erkenntnistheorie	11
IV. Bemerkungen zur Psychophysik	15
2. Kapitel: Dipl.-Psych. N. Bischof, Seewiesen, Obb.	
Erkenntnistheoretische Grundlagenprobleme der Wahrnehmungspsychologie	21
I. Die Standortfrage	21
1. Erste Bedeutung von „Außen“ und „Innen“: Der Andere und ich selbst	21
2. Zweite Bedeutung von „Außen“: Das Physische	23
3. Dritte Bedeutung von „Außen“ und „Innen“: Die Außenwelt und der Organismus	24
4. Vierte Bedeutung von „Außen“ und „Innen“: Das Anschaulich-Körperliche und das Anschaulich-Seelische	25
5. Zweite Bedeutung von „Innen“: Das Phänomenale	26
II. Die kritisch-realistische Konstruktion	27
1. Naiv-phänomenale, kritisch-phänomenale und transphänomenale Welt	27
2. Psychologie auf kritisch-realistischer Basis	30
a) Psychologie und Physik	30
b) Beschreibende (phänomenologische) Psychologie	31
c) Erklärende (funktionale) Psychologie	36
d) Fünfte Bedeutung von „Außen“ und „Innen“: Der „Bewußtseinsinhalt“ und das „Naiv-Gegebene“	38
3. Psychophysik auf kritisch-realistischer Basis	40
a) „Innere“ Psychophysik	40
b) „Äußere“ Psychophysik	40
4. Wahrnehmungslehre auf kritisch-realistischer Basis	42
a) Zur Möglichkeit einer „reinen“ Wahrnehmungspsychologie	42
b) Zum Begriff der Intentionalität	45
c) Sechste Bedeutung von „Innen“: Autonomes (produktionsorientiertes, „formalistisches“) Verständnis der Wahrnehmung	49
d) Sechste Bedeutung von „Außen“: Teleonomes (kognitionsorientiertes, „funktionalistisches“) Verständnis der Wahrnehmung	51

III. Die positivistischen Restriktionen	55
1. Die Hauptrichtungen des modernen Positivismus	55
2. Spielarten des Physikalismus	58
a) Physikalismus und Behaviorismus	58
b) Radikaler Physikalismus	58
c) Revidierter Physikalismus	60
3. Spielarten des Phänomenalismus	62
a) Phänomenalismus und Sensualismus	62
b) Neutraler Monismus	64
c) Revidierter Phänomenalismus	65
IV. Die semi-naiven Kontaminationen	65
1. Allgemeines zum semi-naiven Realismus	65
2. Der semi-naive Physikalismus	66
a) Ältere Sinnespsychologie	66
b) Spekulative Kybernetik	67
3. Der semi-naive Phänomenologismus	70
a) Allgemeine Charakterisierung	70
b) Gestaltkreislehre	71
3. Kapitel: Prof. Dr. C.-F. Graumann, Heidelberg	
Bewußtsein und Bewußtheit	
Probleme und Befunde der psychologischen Bewußtseinsforschung	79
I. Der Stand der Bewußtseins-Problematik	79
II. Die Mehrdeutigkeit des Bewußtseins-Begriffes	82
1. Geistesgeschichtliche Grundbedeutungen des Bewußtseins	82
2. Die qualitativen Bedeutungen des Bewußtseins	84
a) Bewußt = belebt, organisch	86
b) Bewußt = beseelt, seelisch	86
c) Bewußt = wach	86
d) Bewußt = überhaupt empfindend, reizbar	87
e) Bewußt = unterscheidend, unterschieden	89
f) Bewußt = mitteilbar	92
g) Bewußt = aufmerksam, bemerkend; bemerkt	97
h) Bewußt = vorsätzlich, absichtlich, regulativ	100
i) Bewußt = wissend, inneseiend; gewußt	105
III. Bewußtheit/Unbewußtheit als Problem der experimentellen Psychologie	109
1. Bewußtheit als abhängige Variable im Lernexperiment	111
2. Bewußtheit als abhängige Variable im Wahrnehmungs-Experiment	112
IV. Deskriptive Elemente einer Bewußtseins-Theorie	115

II. Teil: Die Qualitätssysteme

4. Kapitel: Prof. Dr. L. M. Hurvich und Prof. Dr. Dorothea Jameson,
Philadelphia, Pa.
Aus dem Englischen übertragen von Heiner Erke

Theorie der Farbwahrnehmung 131

 I. Farb-Erscheinungen 131

 II. Die Theorie der Gegenfarben 133

 III. Gegenüberstellung der theoretischen Voraussagen und der psy-
chophysischen Befunde 140

5. Kapitel: Prof. Dr. G. Kanizsa, Triest; Mailand
Bearbeitet und teils aus dem Italienischen übertragen
von Heiner Erke

Die Erscheinungsweisen der Farben 161

 I. Oberflächenfarben, Flächenfarben und Raumfarben 162

 II. Durchsichtigkeit 163

 III. Glanzeindrücke 168

 IV. Leuchten und Beleuchtung 169

 V. Gegenstandsfarben und Beleuchtung 170

 VI. Zwischenstadien und Übergänge von einer Erscheinungsweise zur
anderen 175

 VII. Die Funktion der Mikrostruktur, des Randgefälles und der Rand-
form 177

 VIII. Die Abhängigkeit des Kontrastes und der Angleichung von
Gestaltverhältnissen 181

6. Kapitel: Prof. Dr. R. Chocholle, Paris
Aus dem Französischen übertragen und bearbeitet
von Heiner Erke

Das Qualitätssystem des Gehörs 192

 I. Frequenzabhängige Aspekte des Gehörs 194

 1. Der Bereich der hörbaren Frequenzen 194

 2. Von der absoluten Frequenz abhängige Merkmale der Gehörs-
erscheinungen 197

 3. Die Frequenzunterschiedsschwelle 199

 4. Tonhöhenkalen 199

 5. Die Beziehungen zwischen Tonhöhe und Intensität 202

 6. Die Beziehungen zwischen Tonhöhe und Dauer 203

 7. Schwebungen und Kombinationstöne 204

 8. Die Tonhöhe rhythmisch veränderlicher (modulierter) Töne 206

 9. Im Ohr erzeugte Verzerrungstöne 206

 10. Das Wiedererkennen von Gehörsqualitäten; das sogenannte
absolute Gehör 207

 11. Die Klangfarbe 208

 12. Tondichte, Tonvolumen und Brillanz 209

 II. Intensitätsabhängige Aspekte der Gehörswahrnehmung 209

 1. Die Hörschwellen 209

 2. Die Fühlgrenze und die Schmerzgrenze 211

3.	Die Kurven gleicher Lautstärke	211
4.	Die Intensitätsunterschiedsschwellen	212
5.	Die Lautstärkeskalen	213
6.	Verdeckungseffekte	216
III.	Zeitliche Aspekte der Gehörschwelle	216
1.	Das Ansteigen und Abklingen der Gehörschwelle	217
2.	Die Adaptation	217
3.	Die akustische Ermüdung	217
7.	Kapitel: Prof. Dr. J. P. Nafe und Prof. Dr. D. R. Kenshalo, Tallahassee, Fla.	
	Aus dem Englischen übertragen von Heiner Erke	
	Somästhesie	221
I.	Der Aufbau der Haut	221
1.	Das Gefäßsystem der Haut	223
2.	Die nervöse Versorgung der Haut	223
3.	Punktuelle Verteilung der Empfindlichkeit	224
II.	Berührungs- und Druckempfindungen	224
1.	Die Rezeptoren	224
2.	Die Reizung	225
3.	Adaptation	226
4.	Schwellen	227
5.	Wechselwirkungen zwischen den Nerven	227
III.	Temperatursinn	228
1.	Reizung	229
2.	Der physiologische Nullpunkt und die Adaptation	229
3.	Temperaturänderungen	231
4.	Hauttemperatur	232
5.	Summation	233
6.	Schwellen	234
7.	Theorie der Reizung	235
	a) Temperaturänderung	235
	b) Räumliche Gefälle	235
	c) Rezeptoren	236
	d) Die Hypothese der spezifischen Fasern	236
	e) Die Hypothese der spezifischen Gewebe	237
IV.	Schmerz	238
1.	Methoden der Reizung	238
2.	Oberflächenschmerz	239
3.	Die Erzeugung von Tiefenschmerz	239
4.	Die Reizung	240
5.	Schwellen	241
6.	Adaptation	241
7.	Räumliche Summation	242
8.	Doppelter Schmerz	242
V.	Sensorische Bahnen	243
1.	Das lemniszeale System (Schleifenbahnensystem aus dem Lemniscus medialis)	243
2.	Das extralemniszeale System	244

8. Kapitel: Prof. Dr. K. Eyferth, Saarbrücken	
Die Chemischen Sinne des Menschen	250
I. Einleitung und Überblick	250
II. Der Geschmack	253
1. Histologie und Physiologie des Geschmackssinnes	253
2. Die Leistungen des Geschmackssinnes	255
3. Die Theorie des Geschmackssinnes	257
III. Der Geruch	259
1. Anatomie und Physiologie des Geruchssinnes	259
2. Die geruchsspezifischen Reize	262
3. Die Leistungen des Geruchssinnes	263
a) Die Geruchsintensität	263
b) Die Unterscheidung von Geruchsqualitäten	266
4. Die Theorie des Geruchssinnes	270

9. Kapitel: Prof. Dr. H. Werner †, Worcester, Mass.

Bearbeitet und teils aus dem Englischen übertragen
von Heiner Erke

Intermodale Qualitäten (Synästhesien)	278
I. Begriff und Einteilung der Synästhesien	278
II. Geschichtliches und Methodisches zum Synästhesieproblem	279
III. Allgemeine Ergebnisse	281
IV. Spezielle Psychologie der Synästhesie: Kurze Übersicht über ihre Ergebnisse	285
V. Zur Theorie der Synästhesien	290
1. Die Assoziationstheorie der Synästhesie	290
2. Die Gefühlstheorie der Synästhesien	290
3. Neurophysiologische Theorien	291
4. Die genetisch-organismische Theorie der Synästhesie	291

III. Teil: Raum und Zeit

10. Kapitel: Dipl.-Psych. N. Bischof, Seewiesen, Obb.

Psychophysik der Raumwahrnehmung	307
I. Die distale Korrelation zwischen Wahrnehmungsraum und physi- kalischem Raum und das Problem der räumlichen Bezugssysteme	307
1. Motorische und perzeptive Raumorientierung	307
2. „Relative“ und „absolute Lokalisation“: Allgemeines zur Pro- blematik der Terminologie	309
3. „Relative“ und „absolute Lokalisation“: Definitionsgesichts- punkte bei verschiedenen Autoren	311
a) „Relative Lokalisation“. Der simultan-konstellative und der retinale Aspekt	311
b) „Absolute Lokalisation“	311
Der egozentrische Aspekt (312) — Der exozentrische Aspekt (313) — Der labyrinthäre Aspekt (314) — Der topomne- stisch-universale Aspekt (314)	
c) Die Stufenordnung der Lokalisationsaspekte	315

4. Funktionale und evidente phänomenal-räumliche Bezugssysteme	316
5. Physikalische und phänomenale Raumstruktur	317
a) Die Struktur des physikalischen Raumes	320
b) Die evidente Struktur des Wahrnehmungsraumes	322
c) Die funktionale Struktur des Wahrnehmungsraumes	326
II. Die zentrale Korrelation zwischen Wahrnehmungsraum und Psychophysischem Niveau und das Problem der Raumwerte	330
1. Zur Legitimation der Fragestellung	330
2. Drei Psychophysiologische Rahmensätze	331
a) Der phänomenologische Grundsatz	331
b) Der Grundsatz der gebundenen Erregungsordnung (Diskontinuitätsprinzip)	331
c) Der Grundsatz der Isomorphie	332
3. Die scheinbare Unvereinbarkeit der drei Rahmensätze: Drei psychophysiologische Lehrmeinungen	332
a) Die Psychophysiologie der atomistischen Theorien	333
b) Die Psychophysiologie der emergentistischen Theorien	333
c) Die Psychophysiologie der Gestalttheorie	335
4. Die Hintergründe der scheinbaren Unvereinbarkeit der Rahmensätze: Drei Zusatzannahmen und ihre Kritik	335
a) Die erste Zusatzannahme: Übertragung und Verarbeitung Gebundene Erregungsordnung und Konstanzannahme (335) — Das Prinzip der rezeptiven Felder (337)	335
b) Die zweite Zusatzannahme: Räumlicher Inhalt und räumliche Nachricht	341
Leib-Seele-Korrespondenz als „Wahrnehmungsakt“ (342) — „Empiristische“ Lokalzeichentheorien (342) — „Nativistische“ Lokalzeichentheorien (345) — Die Parallelfundierung des Anschauungsraumes in der Gestalttheorie (346)	
c) Die dritte Zusatzannahme: Unzerlegbarkeit und Unausgedehtheit	349
Topologischer und „materialistischer“ Elementenbegriff (349) — Das Prinzip der subspezifischen Elementarphänomene (352) — Stoff, Form, Lokalisation und leerer Raum (354)	
III. Die proximale Korrelation zwischen Wahrnehmungsraum und Reiztopographie und das Problem der Raumkonstanz	357
1. Das Problem der gegenstandsgerechten Reizverarbeitung	357
a) Exkurs über kybernetische Terminologie	357
b) Übertragungsschwierigkeiten	360
c) Konstanzleistungen	362
2. Das Rekonstruktionsprinzip	363
a) Die Nutzung der Objektredundanz	363
b) Rekonstruktionsprinzip und Konstanzannahme	364
c) Beispiele für Rekonstruktionsleistungen	366

3.	Das Kompensationsprinzip	371
	a) Schärfere Fassung des Problems der Wahrnehmungskonstanz	371
	b) Allgemeine Formulierung des Kompensationsprinzips	373
	c) Möglichkeiten der Ermittlung und Einspeisung von Kompensationsignalen	375
	Afferent gesteuerte Fremdkompensation (375) — Efferent gesteuerte Fremdkompensation (377) — Afferent gesteuerte Selbstkompensation (378) — Efferent geregelte Selbstkompensation (380)	
	d) Zum Problem der „Kompensation von Kompensationsbewegungen“	382
	e) Zur Psychophysiologie des Kompensationsprinzips	383
4.	Das Korrekturprinzip	384
	a) Die Methode der mehrfachen Sicherung	384
	b) Die Verarbeitung inkongruenter Signale	385
	Kompromißlösung (386) — Alternativlösung (388) — Simultanlösung (389)	
	c) Zur Teleonomie des Korrekturprinzips. Begriff und Bedeutung des „Signalgewichts“	391
	Fehlerwarnung (391) — Fehlerkorrektur (392)	
	d) Korrektur und Kompensation	395
11.	Kapitel: Dipl.-Psych. N. Bischof, Seewiesen, Obb.	
	Stellungs-, Spannungs- und Lagewahrnehmung	409
	I. Einführung	409
	1. Zur Definition des Begriffes „Sinnesorgan“	409
	2. Einteilung der Körpersinne	411
	3. Funktionale Beziehungen zwischen den Körpersinnen	412
	a) Der reflexphysiologische Ansatz	413
	b) Der tonustheoretische Ansatz	415
	c) Der verhaltensphysiologische Ansatz	417
	d) Spezielle Interaktionsprobleme	419
	Lagerrezeptoren und Auge (419) — Lage- und Stellungsrezeptoren (419) — Haltungs- und Druckrezeptoren (421) — Spannungs-, Stellungs- und Lagerrezeptoren (421)	
	II. Das Erleben des eigenen Körpers	422
	1. Körperschema und Körper-Ich	422
	2. Erscheinungsweise und Grenzen des Körper-Ich	422
	a) Normale Phänomene	422
	b) Abnorme Phänomene	423
	3. Physiologische Voraussetzungen für die anschauliche Präsenz der Körpergestalt	424
	a) Phantomglieder	425
	b) Die anschauliche Präsenz des Körper-Ich	425
	c) Die anschauliche Gestalt des Körper-Ich	426
	III. Periphere und zentrale Grundlagen der Stellungswahrnehmung	428
	1. Stellungsrezeptoren	429
	2. Körperschematisch verankerte Stellungs-Information	430
	3. Stellungsabsicht und Stellungswahrnehmung	430
	a) Allgemeines zum Problem der Willkürmotorik	431
	b) Die Beweglichkeit der Phantomglieder	432

IV. Die Spannungswahrnehmung und der dynamische Aspekt der Körperhaltung	433
1. Grundbegriffe der Muskelphysiologie	433
a) Spannung	433
b) Tetanus	434
c) Tonus	434
2. Das System der Muskel- und Sehnenspindeln	435
a) Anatomische Grundlagen	435
b) Das Muskelspindelssystem als Regelkreis	436
c) Die Rezeptoren des Kraftsinnes	438
3. Stabilisierung und Optimierung sensumotorischer Regelsysteme	439
a) Proportional- und Differentialregelung	440
b) Integralregelung und positive Rückführung	441
c) Störgrößen-Aufschaltung und Programmsteuerung	442
V. Die vestibulären Grundlagen der Lagewahrnehmung	445
A. Anatomie des Labyrinths	445
1. Hauptbestandteile	445
2. Sinnesendstellen und Innervation. Anmerkungen zur Genese	447
3. Einzelheiten zur Anatomie	448
a) Bogengänge	448
b) Statolithenorgane	448
c) Räumliche Lage von Statolithen- und Bogengangsapparat	449
B. Die adäquate Reizung des Vestibularapparates und ihre Auswirkungen auf die motorische und perzeptive Orientierung	450
1. Allgemeines zum Begriff des adäquaten Reizes	450
a) Organ- und rezeptoradäquater Reiz	450
b) Psychologisch, biologisch und physiologisch adäquater Reiz	450
2. Gleichgewichtsfunktion und akustische Funktion. Das Sacculusproblem	451
3. Physiologisch adäquate Reizung der vestibulären Organe	453
a) Bogengangsapparat	453
b) Statolithenapparat	454
4. Rezeptoradäquate Reizung der vestibulären Organe	456
a) Bogengangsapparat	456
b) Statolithenapparat	456
5. Übertragereigenschaften der vestibulären Organe	458
a) Zeitverhalten des reizleitenden Apparates der Bogengänge	459
b) Kennlinieneigenschaften der Cristae	462
c) Richtcharakteristik der Statolithenorgane	463
Reizleitender Apparat (463) — Rezeptoren (465)	
6. Biologisch adäquate Reizung der vestibulären Organe	466
a) Motorische Wirkungen der Bogengangsreizung. Nystagmus	467
b) Motorische Wirkungen der Statolithenreizung	470
Gleichgewichtserhaltende Reaktionen (470) — Kompensatorische Lagereaktionen (471)	

7. Psychologisch adäquate Reizung der vestibulären Organe . . .	472
a) Phänomenale Wirkungen der Bogengangsreizung	472
b) Phänomenale Wirkungen der Statolithenreizung	475
Wahrnehmung der Vertikalrichtung bei ruhendem Körper. Das Aubertphänomen und verwandte Erscheinungen (475) — Wahrnehmung der Vertikalrichtung bei Einwirkung von Trägheitskräften (480) — Das Problem der vestibulären Wahrnehmung geradliniger Bewegungen (483)	
12. Kapitel: Prof. Dr. W. Witte, Münster i. W.	
Haptik	498
I. Einführung in die Problematik an Hand von Fragen betr. haptische Distanzen, Geraden und Dicken	498
II. Verzerrungen	503
III. Zusammenhänge und Beziehungen zwischen visuellen und haptischen Wahrnehmungen	504
1. Einfluß des Sehens aufs Tasten	504
2. Haptisch-optische Gegenläufigkeiten	506
3. Haptisch-optische Gemeinsamkeiten	506
4. Haptisch-optische Beziehungen	510
a) Kontrast	510
b) Konstanz	510
IV. Einfluß der Tastart auf den haptischen Eindruck	511
V. Haptische Gestalten	511
VI. Komplexqualitäten	513
13. Kapitel: Prof. Dr. W.-D. Keidel, Erlangen	
Das räumliche Hören	518
1. Intensitätsdifferenztheorie	526
2. Laufzeittheorie nach Hornbostel und Wertheimer	528
3. „Trading“-Funktionen	530
4. Elektrophysiologie	533
5. Akustische Entfernungswahrnehmung	547
14. Kapitel: Prof. Dr. Dr. h. c. W. Metzger, Münster i. W.	
Das einäugige Tiefensehen	556
I. Wissenschaftsgeschichtliche Vorbemerkungen	556
II. Neufassung der Frage nach der Tiefe des Sehraumes	557
III. Bedeutung des einäugigen Tiefensehens	561
IV. Die einzelnen Faktoren des einäugigen Tiefensehens	564
Fernefaktoren (F)	
1. Die Überkreuzung	566
2. Die Verdeckung	568
3. Der Größenunterschied	569
4. Die Größen-Änderung der Abbildung	571
5. Die Höhenlage	572
6. Der Abhebungsgrad	573
7. Das Helligkeitsrelief	573
8. Die stereoskopischen Eigentümlichkeiten von Farben verschie- dener Wellenlänge	573

9. Die Kopfbewegungsparallaxe	574
Körperlichkeitsfaktoren (K)	
1. Die Verdoppelung (Vervielfachung) übereinstimmender Bilder	575
2. Verzerrung (ausschließlich Verkürzung)	575
3. Der Vollzug bestimmter Arten laufender Verformung eines und desselben Gegenstandes	577
4. Die Helligkeitsverteilung	582
5. Der Vollzug des Wechsels der Licht-Schatten-Verteilung . .	585
15. Kapitel: Priv.-Doz. Dr. J. Drösler, Göttingen	
Das beidäugige Raumsehen	590
I. Beidäugiges Tiefensehen als Skalierungsaufgabe und als Problem des Zusammenspiels zweier Sinnes-„Kanäle“	590
II. Die Skalierung des beidäugigen Sehraumes	590
1. Fragestellung	591
2. Ortsbestimmung	592
a) Ortsbestimmung im physikalischen Raum	592
b) Ortsbestimmung im visuellen Raum	593
3. Die Abbildung des physikalischen auf dem visuellen Raum .	595
a) Die Abhängigkeit der gesehenen Tiefe von der räumlichen Distanz	598
Die Skalierungsmethode (598) — Die psychophysische Funktion (600)	
b) Entscheidungsexperimente	602
Die Alleinversuche (602) — Die frontalen Geodätischen (604) — Die „Amesschen Zimmer“ (604)	
III. Beidäugige Tiefensignale	606
1. Konvergenz	606
2. Akkomodation	608
3. Querdissipation	608
4. Längsdissipation	610
5. Wechselwirkungen	611
IV. Folgerungen	612
16. Kapitel: Prof. Dr. I. Kohler, Innsbruck	
Die Zusammenarbeit der Sinne und das allgemeine Adaptations- problem	616
I. Einleitung: Argumente für die Zusammenarbeit der Sinne . . .	616
II. Sensumotorische Zusammenarbeit	620
1. Das Reafferenzprinzip	620
2. Erweiterungen und Grenzen des Reafferenzprinzips	624
3. Zielgelenktes Verhalten	630
III. Intersensorielle Zusammenarbeit	635
1. Assoziation und Klassifikation	636
2. Situationsbedingte Abhängigkeiten	642
IV. Schlußbemerkung über Adaptation	646
1. Adaptation und Unterschiedsempfindlichkeit	646
2. „Situationsbedingte“ Adaptation	649
3. Adaptation und Motorik	652

17. Kapitel: Prof. Dr. P. Fraisse, Paris

Aus dem Französischen übertragen und bearbeitet
von Heiner Erke

Zeitwahrnehmung und Zeitschätzung	656
I. Die Wahrnehmung der zeitlichen Folge	657
1. Die physikalischen Faktoren	657
2. Die physiologischen Faktoren	657
a) Die Entfernung der Sinnesorgane vom Cortex	657
b) Natur und Struktur der Sinnesorgane	658
c) Die Scheinbewegung	658
3. Die psychologischen Faktoren	659
a) Die Einstellung der Versuchsperson	659
b) Die natürliche Ordnung	659
c) Die konstruierte Ordnung	660
II. Wahrnehmung und Schätzung von Zeitstrecken	661
1. Die Anpassung des Tieres an die Zeit	661
a) Die verzögerte Konditionierung	661
b) Die Unterscheidung von Zeitstrecken	663
2. Die Wahrnehmung und Schätzung von Zeitstrecken beim Menschen	664
a) Die Wahrnehmung von Zeitstrecken	665
Das kleinste wahrnehmbare Zeitintervall (666) — Die Qualität der wahrgenommenen Zeitstrecken und das Indifferenzintervall (666) — Wahrgenommene Dauer und physikalisches Geschehen (668) — Unterschiedempfindlichkeit und Zeitskalen (669)	
b) Die Schätzung von Zeitstrecken	672
Die Art der Situation (673) — Der Einfluß der Motivation (677) — Der Einfluß des Alters (680)	
III. Die Orientierung in der Zeit	684

IV. Teil:

Realkategorien der Wahrnehmungsstruktur

18. Kapitel: Prof. Dr. Dr. h. c. W. Metzger, Münster i. W.

Figural-Wahrnehmung	693
I. Einleitung	693
II. Die Gestalt- bzw. Gliederungsgesetze	699
1. Faktor der Gleichartigkeit und der geringsten Inhomogenität	700
2. Faktor der Nähe und der größten Dichte	701
3. Faktor des „gemeinsamen Schicksals“	702
4. Faktor der (objektiven) Einstellung	703
5. Faktor des Aufgehens ohne Rest	704
6. Faktor der durchgehenden Kurve	706
7. Faktor der Geschlossenheit	708
8. Verallgemeinerung zum Gesetz der guten Gestalt	708

9. Erfahrung bzw. weitere Vorgeschichte des Wahrnehmungsvorgangs	711
10. Das Verhalten des Beobachters: Blickrichtung, Aufmerksamkeitsverteilung, Auffassungsabsicht	712
III. Figur und Grund	714
IV. Ergänzungs-Erscheinungen (Reizphysiologische Paradoxien)	715
V. Übertragung auf Zeitgestalten	719
1. Systematik der Zeitgestalten	719
2. Zusammenhangs- und Gliederungsverhältnisse bei Vorgängen	721
3. Zusammenhangs- und Gliederungsverhältnisse bei zeitlich ausgedehnten Gebilden (Laut- und Klanggestalten)	723
4. Zusammenhangsverhältnisse bei den medialen Sukzessionen (vermittelnden Folgen)	725
VI. Zusammenhangs- und Gliederungsverhältnisse bei Berührungsmustern und beim Tasten	729
VII. Peripheres Sehen	731
VIII. Die Gegebenheiten bei feinsten Reizverteilung	732
1. Textur und Vorgestalt	732
2. Kleinste Gestalten	735
3. Schlußbemerkung über den Begriff der „Vorgestalt“	736
IX. Zur Theorie der Zusammengefaßtheit	737

19. Kapitel: Prof. Dr. G. Johansson, Uppsala; Stanford, Calif.

Aus dem Englischen übertragen von Heiner Erke

Geschehenswahrnehmung	745
I. Ruhewahrnehmung und Geschehenswahrnehmung	745
II. Einteilung der Geschehenswahrnehmungen	746
III. Die Unzulänglichkeit statistischer Theorien	747
IV. Die Frage der angemessenen Reiz-Beschreibung	749
V. Ableitungen nach der Zeit in der Wahrnehmung	751
VI. Wahrnehmungskonstanten in zeitlich sich ändernden Reizkonfigurationen	755
1. Wahrgenommene Tiefe aus zeitlichen Änderungen der Reizkonfiguration	756
2. Die Relativität der Veränderung und die Konstanten der Wahrnehmung	758
3. Vektorenanalyse in der Wahrnehmung	759
4. Geschehenswahrnehmung bei Änderungen der Reizstärke	763
VII. Über das Sehen von Ortsveränderungen	766
VIII. Wechselnde Erregung und die Ruhewahrnehmung	769
IX. Das Problem der Schwelle in der Bewegungswahrnehmung	770
Die optischen Bewegungsschwellen	771
a) Die absolute Bewegungsschwelle	771
b) Die Verlagerungsschwelle	771
c) Die Beschleunigungsschwelle	772
d) Die Geschwindigkeitsunterschiedsschwelle	772

20. Kapitel: Prof. Dr. E. Rausch, Frankfurt a. M.

Probleme der Metrik (Geometrisch-optische Täuschungen)	776
I. Grundlagen	776
1. Das Gegenstandsgebiet	776
2. Das Abbildungsprinzip der Figurwahrnehmung und die Forderung nach ganzheitlicher Methodik	776
3. Die figuralen Hauptbestimmungen	777
4. Die Symbolisierung der Abbildungsverhältnisse	778
5. Bestimmungsmethoden für Äquivalente figuraler Teilgrößen	779
6. Der zur Demonstration dienende Spezialfall der Täuschungen	780
7. Das Phänogramm als Äquivalent eines ganzen Figurphänomens	781
8. Ein Beispiel	783
9. Geometrisch-optische Täuschung als Abweichung des Phänogramms vom Ontogramm	784
10. Erweiterung des g. o. T.-Begriffsumfanges	785
II. Geschichte	787
1. Die Anfänge	787
2. Die Forschung um die Jahrhundertwende	788
3. Allgemeine Merkmale der damaligen g. o. T.-Erforschung	789
4. Form und Funktion der Netzhaut	789
5. Sogenannte Raumwerte der Netzhaut. Anisotropie des Sehraums	790
6. Form des Gesichtsfelds	792
7. Perspektive (empiristisch verwendet)	792
8. Augenbewegungen	795
9. Einfühlung	795
10. Vermengung	796
11. Aufmerksamkeit	797
12. Gestaltwahrnehmung	797
13. Funktionelle Zusammenhänge zwischen g. o. Tn und Scheinbewegungen	798
14. Funktionelle Zusammenhänge zwischen g. o. Tn und stereoskopischen Effekten	799
III. Neuere Entwicklung	800
1. Entzerrung	801
2. Angleichung und Kontrast	808
3. Variabilität und Konstanz	813
4. Zusammenhänge zwischen Simultan- und Sukzessiveffekten	822
5. Täuschungen in Abhängigkeit von Dauer und Häufigkeit ihrer Realisierung	829
6. Blick- und Aufmerksamkeitsverhalten	832
7. Täuschung und Lebensalter	840
8. Täuschung und Typus	844
9. Ergänzungen	848

21. Kapitel: Prof. Dr. E. Rausch, Frankfurt a. M.

Das Eigenschaftsproblem in der Gestalttheorie der Wahrnehmung	866
I. Unterscheidungen im Bereich der Eigenschaften ohne ausdrückliche Verwendung des Gestaltsbegriffs	866
II. Gestalttheorie der Eigenschaften ohne ausdrückliche Verwendung des Prägnanzbegriffs	876

1. Komplexqualität und Gestaltqualität	876
2. Transponierbarkeit. Dominanz der Gestaltqualität	880
3. „Gestaltkriterien“	884
4. Summativität und Nichtsummativität	885
5. Exkurs über einen Hilfsbegriff („Isolierung“)	888
6. Ganzes und Teil	890
7. „Wirkungsakzente“	893
8. Eigenschaft und Bezugssystem	894
9. Teil-Ganzes und Figur-Grund	897
10. Einzelgegenständlichkeiten. Mitgebrachte Eigenschaften	899
11. Variabilität und Konstanz. Ähnlichkeit	901
12. Dreiteilung im Bereich der Gestalteigenschaften	901
III. Der Prägnanzbegriff in der Gestalttheorie der Eigenschaften	904
1. Prägnanz und Prägnanztendenz	904
2. Prägnanzstufen	906
3. Prägnanz als doppelte Auszeichnung	907
4. Zwischenbetrachtung	908
5. Die Prägnanzfunktion	909
6. Die drei ersten Aspekte des allgemeinen Prägnanzbegriffs	911
7. Vergleichende Diskussion	915
8. Übertragung auf das Lageproblem	919
9. Prägnanzstufe und Prägnanzaspekt	921
10. Quantitative Merkmale	921
11. Der vierte Prägnanzaspekt: Einfachheit der Strukturierung	924
12. Komplexität	925
13. Kompliziertheit und Komplexität	928
14. Komplexität („Gefügefülle“) als fünfter Prägnanzaspekt	932
15. Über die Möglichkeit eines sechsten und siebten Prägnanzaspekts	937
16. Ergänzungen zum Problem der Prägnanzaspekte	941
IV. Schlußbemerkungen	946
22. Kapitel: Prof. Dr. A. Michotte †, Louvain Unter Mitwirkung von Georges-Louis Thinès, übersetzt und bearbeitet von Günther Reinert	
Die Kausalitätswahrnehmung	954
I. Einleitung	954
II. Allgemeine Beschreibung der Grundversuche: Entrainement-Versuch und Lancement-Versuch	956
III. Erscheinungsbedingungen der Kausalantworten in den Grundversuchen	958
1. Zeitliche Bedingungen	958
2. Größe und Form der Objekte	959
3. Kinetische Bedingungen	960
a) Die absolute Geschwindigkeit	960
b) Die Geschwindigkeitsverhältnisse	960
c) Die Länge der Bahnen	960
d) Die Richtung der Bahnen	961
e) Die Kontinuität und die Diskontinuität der Bahnen	962
4. Einfluß der geistigen Entwicklung auf die Kausalantworten	963
IV. Die kausalen Wahrnehmungsstrukturen	964
V. Die Abhängigkeitsstrukturen	972
VI. Zusammenfassung und allgemeine Schlußfolgerungen	973

23. Kapitel: Prof. Dr. A. Michotte †, Prof. Dr. G.-L. Thinès,
Dr. Geneviève Crabbé, Louvain,
übersetzt und bearbeitet von Günther Reinert

Die amodalen Ergänzungen von Wahrnehmungsstrukturen	978
I. Einleitung: Die modale Ergänzung	978
II. Die amodale Ergänzung als Schirm-Effekt	980
1. Der Schirm-Effekt bei statischen Konfigurationen	980
a) Einfacher statischer Schirm-Effekt	980
b) Schirm-Effekt bei festen Körpern	985
2. Der Schirm-Effekt bei kinetischen Konfigurationen	986
a) Einfacher kinetischer Schirm-Effekt	986
b) Tunnel-Effekt	988
c) Piston-Effekt	993
d) Scheinbarer Piston-Effekt	995
e) Entrainement-Effekt hinter einem Schirm	995
III. Die amodale Ergänzung ohne Schirm-Effekt	996
IV. Zusammenfassung und allgemeine Schlußfolgerungen	998

24. Kapitel: Prof. Dr. W. Witte, Münster i. W.

Das Problem der Bezugssysteme	1003
I. Konventionelle Bezugssysteme	1003
II. Natürliche Bezugssysteme	1003
III. Bezugssystemforschung	1005
IV. Absolute Eindrücke und Urteile	1006
V. Wegweisende Ideen der Bezugssystemforschung	1008
1. Wertheimers Anregungen	1008
2. Koffkas universaler Ansatz	1009
3. Metzgers Systematik der Fragen	1011
VI. Helsons Begriff des Adaptationsniveaus	1013
VII. Mnemisch stabilisierte Bezugssysteme	1021

V. Teil: Grenzprobleme

25. Kapitel: Prof. Dr. C.-F. Graumann, Heidelberg

Nicht-sinnliche Bedingungen des Wahrnehmens	1031
I. Der Problembereich	1031
II. Die wahrnehmende Person	1034
1. Persönlichkeits-Konstanten der Wahrnehmung	1035
2. Kognitive Strukturen im Wahrnehmen	1039
a) Steuerungs-Prinzipien	1039
Nivellierung und Pointierung (1040) — Toleranz gegen- über unrealistischen Erfahrungen, Instabilität und Ambi- guität (1040) — Äquivalenzumfang (1042) — Fokussie- rung (1043) — Koartierte bzw. flexible Steuerung (1043) — Feldabhängigkeit bzw. -unabhängigkeit (1044)	
b) Kognitive Stile	1046

3. Die aktualgenetische Konzeption der wahrnehmenden Persönlichkeit	1047
III. Wahrnehmungs-Lernen	1050
1. „Erfahrung“ und „Lernen“	1050
a) Empirismus gegen Nativismus	1050
b) Grundkonzeptionen der Erfahrungs-Wirkung	1054
2. Formen des Wahrnehmungs-Lernens	1061
a) Wahrnehmungs-Lernen als Differenzierung	1061
b) Wahrnehmungs-Lernen als (assoziative) Anreicherung	1062
c) Weitere Konzeptionen des Wahrnehmungs-Lernens	1063
3. Die Wahrnehmung sprachlicher Reize und die Verbalisierung des Wahrgenommenen	1066
a) Nicht-sensorische Wortparameter	1067
b) Reaktions-Tendenzen	1068
4. Sensorische Deprivation	1070
IV. Das eingestellte und motivierte Wahrnehmen	1071
1. Einstellungs-Effekte in der Wahrnehmung	1074
a) Selektivität	1074
b) Auffassung	1076
c) Andere Einstellungs-Wirkungen	1077
2. Motivationale Bedingungen	1078
3. Die soziale Bedingtheit	1080
26. Kapitel: Dipl.-Psych. H. Erke, Münster i. W.	
Der Traum	1097
I. Traumdeutung und Traumforschung	1098
1. Die Traumdeutung	1098
2. Die Traumforschung	1100
II. Der experimentell kontrollierte Traum	1102
1. Das Schlaf-Elektronenzephalogramm	1102
2. Die Augenbewegungen im Schlaf	1103
3. Zeitpunkt und Art des Weckens und sein Einfluß auf den Traum	1107
4. Das Erinnern von Träumen im Verlauf des Schlafes in Zusammenhang mit den periodischen EEG-Veränderungen und den Augenbewegungen	1108
5. Träumer und Nicht-Träumer	1111
6. Traumdauer und Traumgeschwindigkeit	1113
7. Augenbewegungen und Trauminhalt	1114
8. Die aktive Teilnahme des Träumers am Traum	1116
9. Der Einfluß äußerer und innerer Reize und situativer Bedingungen	1117
10. Trauminhalt	1122
11. Der hypnotisch induzierte Traum	1124
12. Notwendigkeit oder Nichtnotwendigkeit des Träumens	1126
Namen-Register	1135
Sach-Register	1158